

Brüßel noch zum Nachhalm essen. Ich hör' immer von einer Besserung, aber seh'n tu a i. das' allerweil schlechter und schlechter wird. Vorjestern, wie ich in mei Schreibhaus geh', wo i seit Jahr und Tag 8 Mittag ess', kommt der Ober ganz trauhappert auf mi zu und sagt: „Herr von Eichler“, sagt er, „von nächster Woch'n an müssen S' in a anderes Gasthaus geh'n.“ — „Ja, jehr'n, was hast denn dös?“ — „Seit a paar Duzend Jahr' kom'm i in dös Bessel und jehr'n wolls' an Menschn aufalaha.“ — „Tut ma selber leid.“ — „Lagt der Ober, „aber was will i machen? Mit jper'n!“ — „Und dös passiert an treuen Stamma gatt auf seine alten Tag'! Ein braven, treuen Stammgatt complimentiert man mit ni. Die nit bei der Dir ausi, als ob er a Beschreller wär! Schöne Zustand, san dös, a noble „Besserung der Lebensmittelversorgung“, has i so was!“

Witend trauf er sein Krügel leer und stellt dieses mit solcher Wucht auf den Tisch jurid, das alles „schepette“.

„Was reglt Di denn a so auf?“ — „Jagte Oberberger; „dös, was Dir passiert is, dös is in dem Wochen par managen g'scheh'n. S' hab' mir dit ane Anglt, das' S' unser Beisheit auf d' König' a nimmer dermachen kann und zuapirt. Dann aber, meine Herr'n, dann ...“

Was sich „dann“ ereignen werde, fante er nicht, aber seine finstern Mienen liegen Böses ahnen. Vorläufig beschränkte er sich darauf, den Leopold herbeizurufen, worauf er zählte und ging.

Thomas Berger.

net kommt is an 'n Besserwerd'n net s' denken, und wann wo so viel Ministerpräsidenten konjunktiert werd'n.“

„Mir für mei Person.“ — „Jagte Schwaffer, sag, wann's net der is, is a anderer, einer allerweil. Wie heb'n in der letzten Zeit, große und klane g'habt, dicke und dünne, redsblige und schweigsame, g'schichte und — weniger g'schichte.“

„Kannst scho a andere! Abdrickl g'brauchen.“ — „meinte Oberberger, „vor uns braucht d' net schenken.“

„S' bin dafür: Nummer h'schick!“ — „wehete Schwaffer ab; „wie i lag, wann S' in da Strageszeit nur in an anzigen Artikel so viel Auswahl geh'n hat' als wie in Ministerpräsidenten, wär's scho gut: aber sein ma amal ehrt! Got a anziger a Besserung, wegen bracht? S' mein' damit a Besserung, die jeder Staatsbürger spürt, a Besserung, bei der si auzer wie der andere denkt: „Hya!“ — „Ja, meine Herr'n, la anziger hat dös tröffen, und drum bin i der Ansicht: Ob der ane Ministerpräsident wird oder der andere, s' g'hupft wie g'sprungen.“

„Wie t' hör', steht jehr'n fowieso a Besserung in der Lebensmittelklamasti bevor,“ — „Jagte Spanagl: „s' Wehl soll mehr werd'n — hör i, s' Brot soll besser werd'n, hast' s'!“

„Dör i — les' t' — hab' i mit sag'n lass'n — hast' s' — dös san all's so Wörterln, die ma in Wag'n lieg'n, „weiterer Eitgler,“ a Essen, vor dem i allerweil nur hör', macht mi net satt, und a Brot, von dem i nur les', kann i weder zum

kommen die Staatsnotwendigkeiten, dann können d' Staatsbürger an die Wehl. So um 'n Herbst, d' Winter herun, jagt der neuche Herr, will er d' Approbationierung von Grund auf neu organisier'n.“

„A bisserl spat is dös — in finstern Stragesjahr.“ — „Lies sich Oberberger vernemen. „Hör' ma auf, dös seht ja alles nur so Wiederzien. Heut, wo der Maxren so versahr'n is, das' eahm la Mensch mehr ins richtige Geleis' bringen kann, heur' glaub' i an la neuche Organisation net.“

„Will haben.“ — „Ja, an die Degeneration glaub' i scho, aber das' durch sie irgend was besser wird, daran glaub' i net! Vielleicht wird 's' Ernährungsent, das' vor lauter Reformen eh' scho nimmer was, ob's a Wandel oder a Weibel is, wiederun a bisserl unreformiert und neu herg'richt, als wie a Anzug; vielleicht jagt die Zentralpretsprüfungskommission a wieder amal was von sich hör'n; dös is all's mögt, das' aber die schauderhafte Wag', das' G'ret an alle Gaten und Enden, die Org', die Nos, das' dös all's nur um an dös pland' t' net. Ehr' hab'n scho so viel a bisserl besser wird, durch 'n Ministerwechsel — Ministerpräsidenten kommen und geh'n g'seh'n in die letzten Jahr' und no bei an jeden Wechsel hat' s' g'hagen: „Häp's auf, jehr'n wird die G'schicht' aus einer ander'n Sonart geh'n! Und auf d' legt war' s' dann halt do all'weil die nämliche Leiter und stakt besser — san d' Beiten all'weil blendiger word'n. Was i immer sag, bei dem Weibel i: „Mir hab'n a anzige Wehlin vordient und die jagt: — Kriegsend. Solang dös

hat?“ — „Dast' s' g'hört, was der neuche Herr g'sagt unter Dach und Fach bracht hat, hat er g'sagt, nachdem geht er's an.“

„Was? — fragte Spanagl.“

„Was? — D' Urtmung unferer Lebensmittelversorgung,“ erwiderte Schwaffer, „willst sagen, bräunnte Stichter, „oder is dös, was jehr'n is, vielleicht a Versorgung? Auf d' Wochsen a halbert's Label Brot, das' d' Schwundlicht hat, a paar Stäubel' Mehl, die ma nur durch a Vergroßerungsglas sieht, a Millitarten, von der niemand was, zu was i, auf der Welt is, zum Beih-sind a Zeitarten, alle heiligen Beiten amal an halberten Gedäpfl — dös jagt ma bei uns jehr'n. „Versorgung.“ — „A schöne Versorgung dös, dös muß i scho jag'n.“

„Dafür soll's ja jehr'n anders werd'n — jagt der neuche Herr —“ — „meinte Schwaffer; „freili' is hijt als Du meinst, wold's net geh'n, schon pomalt, meint der neuche Herr, nit überkurzen! Best

Im Stammeisl.

